Paladin Buch 1

Von Devalis

Kapitel 96: Kapitel 96

Kapitel 96

Esteban stand auf dem Deck der Leviathan und spähte mit einem Fernglas hinaus in die zerklüftete bergige Landschaft. Wieder donnerte das Grollen der Geschütztürme. Seine Armader bombardierte diesen Bergpass nun seit fast 12 Stunden. Esteban verfolgte mit dem Fernglas eine Staffel Jagdbomber, wie sie Brandbomben über die feindliche Stellung abwarfen. Die Truppen der Nordallianz hatten sich in diesen Bergen rund um den einzig passierbaren Pass verschanzt. Die Staffel jagte im Tiefflug über den Hang hinweg. Da kam das Abwehrfeuer. Eine Maschine wurde getroffen. Sofort schoss die Staffel auseinander. Die brennende Maschine drehte ab und gab alles was die Triebwerke hergaben, um aus dem Gebiet raus zu kommen. Die anderen setzten die Mission fort. Sie schlugen einen harken und jagten Längs zu Esteban lang, eh sie ihre Bomben ausklinkten. Eine Feuerwand schoss gen Himmel. Da wurde eine zweite Maschine von einer Rakete getroffen, die Explosion fraß sie binnend Millisekunden auf. Der Pilot hatte wohl nicht mal gemerkt was passiert ist. Esteban grunzte wütend. Dann sah er auf die Uhr. 14:09. Da trat jemand zu ihm. Esteban drehte leicht den Kopf und sah aus dem Augenwinkel Oberst Galsow. Er war neu in seinen Stab gekommen. Esteban hatte sich verweigert, jemand neuen in seinen Beraterstab zu lassen. Er mochte die Möglichkeit, bei der Planung offen reden zu können. Dieser Mann war jedoch ein Hardliner. Esteban hasste diese Politoffiziere. Jedes Wort wurde auf die Goldwaage gelegt. Nur er kam nicht herum, als Admiral der 1. kaiserlichen Armada, einen Politoffizier in der Nähe zu haben. Als normaler Kapitän war ihm das noch erspart geblieben, da der alte Offizier lieber mit Rikara gesoffen hatte. Dieser war extrem Pflichtbewusst. Seine Uniform war sauber geputzt und genauestens zurecht gemacht. Der Mann wartete geduldig, bis Esteban ihn ansprach. Einen Moment überlegte er ihn zu ignorieren, und das Kampfgeschehen anzustarren. Dies war aber der letzte Bomberangriff für die nächsten 10 Minuten gewesen. Widerwillig drehte er sich um.

„Sie wünschen?“ fragte Esteban höflich.

„Ich weiß, ich bin nicht in ihren Planungsstab, aber ich würde gerne wissen wann der Angriff beginnt?“ Esteban sah kurz auf seine Uhr.

„Vor gut 12 Stunden begann der Angriff.“ antwortete Esteban gelassen.

„Ich meine die Bodenoffensive.“

„Wieso ist das wichtig? Haben wir neuerdings Munitionsmangel das wir uns damit beeilen müssen?“

„Wenn wir noch länger warten, wird der Feind noch mehr Verstärkung in dieses Gebiet

gebracht haben.“

„Ich hoffe doch.“

„Wie können sie sowas hoffen? Es wird so schon schwer genug unsere Truppen durch diesen Pass zu bringen, auch ohne feindliche Verstärkung.“

„Haben wir mehr zum bombardieren.“

„Ich verstehe ihren Plan nicht.“

„Brauchen sie auch nicht. Wenn ich es ihnen sage, funken sie es gleich an die Admiralität. Das könnte abgefangen werden. Das würde nicht nur den Plan vereiteln, das würde uns massive Truppenverluste bringen.“

„Aber...“ setzte Galsow an, doch Esteban unterbrach ihn.

„Sir, ich verstehe warum sie das wissen wollen. Aber verstehen sie mich auch. Dieser Plan ist ein gewagtes Spiel, wenn es klappt, können wir den Pass fast ohne Verluste überwinden. Dafür ist Geheimhaltung nur Essenziell. Wenn sie die Strategie wissen wollen, kommen sie in... 45 Minuten auf die Brücke. Wenn sie mich entschuldigen würden.“ sagte Esteban und lies Galsow einfach stehen. Er ging unter den Geschützrohren lang, als diese wieder Mal feuerten. Esteban hatte sich mit den Jahren an das Gewummer der Geschütze gewöhnt. Aber es gab wichtigeres, als den Geschützen zu lauschen. Er musste seine Kapitäne über die Taktik informieren.

Sosuke kratzte die letzten kalten Linsen aus der Dose und schlang sie hinunter. Danach trank er den letzten Rest Flüssigkeit. Dies war die letzte Dose Essen, die er gehabt hatte. Nachdenklich sah er sich um. Die Dose warf er ohne hinzusehen über seine Schulter. Scheppernd landete sie auf dem harten Betonboden. Dann leckte er schnell den Löffel ab und steckte ihn in eine kleine Tasche. Sie trug das imperiale Zeichen, die zwei Panzerhandschuhe. Das eigentliche Wappen war Titan vor zwei gekreuzten Panzerhandschuhen. Die gekreuzten Handschuhe hatten sich jedoch als vereinfachtes Zeichen damals etabliert. Das Zeichen auf der Tasche war der Knopf, um sie zu verschließen. Langsam stand er auf und ging zu seinen MgÜKPA. In einen Versorgungslager hatte er einige Panzerplatten gefunden. Diese waren jedoch noch nicht lackiert. Es sah aus wie eine gewaltige Narbe auf dem Torso des MgÜKPA. Die Luke in der Brust stand weit offen. Ohne wirklich drauf zu achten warf er die Tasche ins Cockpit und machte sich daran, seine Sachen aufzusammeln. Zum Glück war es nicht viel. Nach wenigen Minuten war alles zusammen gepackt und verstaut. Danach schnallte er sich in der Steuerung fest. Er hatte zwar die äußere Panzerung repariert, aber innen war immer noch das Loch, das die Axt geschlagen hatte, zu sehn. Dann kam der entscheidende Moment. Er schaltete die Maschine an. Es fühlte sich an als hätte er einen schweren Muskelkater in der Hüfte. So gut hatte er es wohl doch nicht hin bekommen. Aber es musste gehen. Immer noch erträglicher als es zuvor war. Sosuke aktivierte den Mechanismus der Helikopterluke. Sofort erhellte grelles Sonnenlicht den Bereich, in dem noch der gelbe Wüßstensand lag. Vorsichtig trat Sosuke mit donnernden Schritt seines MgÜKPA ins Licht und sah zur Sonne hoch. Das Licht blendete ihn.

Ryo stand in der Küche des Hauses und wusch das Geschirr ab. Wie hatten sie sich so oft wegen dem Abwaschen gestritten. Sicher, die hatten einen Haushaltsplan erstellt. Aber es gab immer Streit um die liegengebliebenen Sachen. Ob es nun das dreckige Geschirr war, das der vorrangegangene hätte noch abwaschen müssen, oder der Mülleimer, der auch schon seit drei Tagen voll. Jetzt im Nachhinein konnte Ryo nur traurig darüber lachen. Sie hatten sich wegen solch Unwichtigkeiten in den Haaren,

und ab und an auch böse gestritten. Ryo wusste selbst, das sie schnell an die Decke gehen konnte, und dann wurde sie ab und an auch ausfallend... wegen nicht abgewaschenen Geschirrs... Oder einen nicht weggebrachten Mülleimer. Sie würde immer den Müll raus bringen, wenn dafür Sosuke wieder käme. Er hatte sich nun seit über einen Monat nicht gemeldet. Sie machte sich Sorgen um ihn. Wenn er sich wenigstens mal gemeldet hätte. Ein „Mir geht es gut“ hätte ihr schon gereicht... irgendwas... Aber nichts. Sie hatte ein ungutes Bauchgefühl. Eine Art Vorahnung, dass sie Sosuke verloren hat. Sie sah in die Blendende Sonne

„Sie sind zu spät.“ fauchte Esteban Oberst Galsow an.

„Wieso?“ fragte dieser erbost.

„Klappe halten, hinsetzen. Nu sehen sie mal richtige Offiziere zu.“ stauchte Esteban den Oberst schroff zusammen. Dann wand er sich wieder zu dem Planungstisch. Dabei sah er auf seine Uhr.

„Operation Sommerregen beginnt genau... Jetzt!“ sagte Esteban laut. Auf diesen Befehl hin begannen die Triebwerke zu dröhnen, wohingegen die Geschütze verstummten. Das riesige Kriegsschiff erwachte aus der schwebenden Starre und drehte in Richtung Pass. Der Rest der Flotte tat es ihm nach. Der Steuermann wusste genau was er zu tun hatte. Zudem saß Zinke auf dem Kapitänssessel. Jeder wusste genau was zu tun war. Und immer wieder sahen die Offiziere zu den Uhren.

„Status Kampfgruppe 1?“ fragte Esteban.

„Steht an der Startlinie bereit.“

„Kampfgeschwader 1 ist gestartet. In 5 Minuten werfen sie ihre Fracht an. Kampfgeschwader 2 hat die Startlinie überschritten und wird in 6 Minuten durchbrechen.“ meldete Oberst Lorca. Sie war eine neue Offizierin in Estebans Stab und für die Jägerschwader verantwortlich. Sie war zwar aus Rikaras Stab, aber sie hatte sich bewährt. Deswegen übernahm Esteban sie kurzerhand.

„Sehr gut.“ sagte Esteban und sah auf die Uhr. Er wartete die letzten Sekunden ab. Bis die Uhr auf 17:37:00 stand.

„Start für Kampfgruppe 1!“ befahl Esteban. Die Kommando Offiziere gaben diesen Befehl sofort weiter. Angespannt beobachteten sie die Hologrammkarte. Etliche farbige Punkte, die Truppenkonvois darstellten, schoben sich über die bergige Oberfläche.

„Gozzin, lass die mal langsamer machen... Die sind zu schnell.“ sagte Esteban und zeigte auf den Tisch.

„Hast recht.“ sagte dieser und wand sich zu einen seiner Adjutanten. Nach einer kurzen Anweisung sprintete dieser zu einen der Kommunikationsoffizieren. Da trat vorsichtig Oberst Galsow zum Tisch.

„Zurück! Sie sind nur Sicherheitsstufe 5... Dies alles hier ist Stufe 7, also zurück auf ihren Platz an der Tür.“ fuhr Esteban den Oberst schroff an. Dieser durchbohrte Esteban mit einem Blick, doch trat wieder zurück zur Tür. Das würde Konsequenzen haben. Aber erst mal beobachtete er das Ganze.

„Kampfgeschwader 1 meldet Rauchbomben abgeworfen.“ meldete Oberst Lorca.

„Zinke, Feuer frei.“ rief Esteban durch die Brücke. Darauf begann die gewaltigen Geschütze der Leviatan erneut zu feuern. Zudem machte sich weitere Bewegung bereit.

„Aufladen der Medusa Granaten einleiten.“ sagte einer der Techniker. Oberst Galsow runzelte die Stirn.

„Kampfgeschwader 2 meldet, sie durchbrechen den Abwehrgürtel bei x:274 zu y: 563.

Mittlere Abwehrfeuerstärke.“ sagte Oberst Lorca.

„Kampfgruppe 3 ist in Stellung gegangen.“ meldete Oberst Gozzin.

„Feuer frei für Kampfgruppe 2... Wie weit ist Kampfgruppe 1?“ fragte Esteban und beugte sich über den Tisch.

„Kampfgruppe 1 meldet Feindbeschuss.“ meldete einer der vielen Kommando Offizieren.

„Stärke?“

„Gering.“

„Wie erhofft. Melden sie, wenn der Beschuss zunimmt.“ befahl Esteban und wand sich wieder dem Tisch zu.

„Drei Minuten noch.“ sagte Zinke, der bei einigen Technikern stand. Da hallte ein Alarm über die Brücke.

„Meldung!“ forderte Esteban. Zinke lief zum Kapitänssessel zurück.

„Radar erfasst mehrere Feindobjekte auf Kollisionskurs. Schneller Näherung. Es sind mehrere Geschwader und drei Kampfschiffe. Zwei Zerstörer und ein Kreuzer.“

„Was macht das Medusa Geschütz?“

„Wir sind gerade beim Laden der Hauptkondensatoren.“ erklärte Zinke.

„Sehr gut. Sowie wir in Position sind, richten sie das Geschütz aus.“ sagten Esteban und wand sich an Oberst Lorca.

„Abwehrstaffeln starten...“ doch da fiel ihm Oberst Galsow ins Wort.

„Sind sie wahnsinnig? Sie können den Pass doch nicht mit dem Medusageschütz bombardieren. Das würde ihn unpassierbar machen!“

„Halten sie die Klappe.“ versuchte Esteban ihn zum Schweigen zu bringen.

„Ich denk nicht dran mir von einen Verräter den Mund verbieten zu lassen!“ rief Galsow. Darauf verfinsterte sich der Blick von Esteban zu einen tödlichen Strahl. Oberst Gozzin bemerkte wie er die Zähne vor Wut zusammen biss. Er zitterte leicht.

„SICHERHEIT! Schafft dieses Schwein von meiner Brücke!“ befahl Esteban.

„ICH BIN POLITOFFIZIER, WAGEN SIE ES NICHT MICH ANZUFASSEN!“ brüllte Galsow. Doch der Soldat griff ihn ohne zu zögern, drehte ihm den Arm auf den Rücken und brachte ihn von der Brücke. Zumindest ein Vorteil hatte es, wenn man das Blinde Vertrauen seiner Leute hatte. Entsetztes Schweigen herrschte auf der Brücke.

„Weitermachen. Das Arschloch hat sich zu viel rausgenommen. Das ist nun egal. Wir haben Truppen da draußen.“ bellte Esteban, um seine Leute wieder in Bewegung zu bringen. Wie auf ein unhörbares Pfeifen begannen alle wieder mit ihrer Arbeit. Die Funker gaben die Befehle weiter.

„Abfangeschwader gestartet.“

„Lynett, können wir denen Lubokets hinterher schicken?“ fragte Lorca.

„Lasst die Lubokets mal im Hangar. Gebt der Zorn, stählender Faust, und der Ludino bescheid, sie sollen die Feindschiffe abfangen. Die Lubokets brauchen wir noch, wenn der Feind eingekesselt ist.“

„Magnetbeschleuniger, volle Kühlung einleiten!“ sagte der Techniker an der Geschützkontrolle laut. Das Medusageschütz war ein gutes und verheerendes Geschütz. Doch da es alte imperiale Technik war, war es sehr kompliziert und störanfällig. Man konnte zwar die Magnetbeschleuniger im Groben reparieren, jedoch konnte man sie nicht nachbauen. Die Geheimnisse der Produktion gingen damals im Krieg verloren. Zudem brauchte es eine Weile die Systeme in Gang zu bekommen.

„Wie lange noch bis Abschussposition?“ fragte Esteban.

„1 Minuten. Das Geschütz ist aber noch nicht bereit.“

„Warum?“ fragte Esteban erstaunt.

„Beim Hochfahren ist einer der Kondensatoren durchgebrannt. Darum sind wir um eine Minute in Verzug.“

„Ist äußerst schlecht... Okay, sagt Landetruppe 1, sie sollen warten.“

„Abfanggeschwader meldet Kontakt mit Feindmaschinen.“

„Nach den letzten Gefechten scheint er nicht mehr viele Flottenteile in der Gegend zu haben.“ stellte Gozzin fest.

„Die sollen bleiben wo der Pfeffer wächst. Müssen wir uns mit denen nicht auch noch rumschlagen. Der Pass ist schon schwer genug.“ sagte Esteban mit einem Grinsen im Gesicht.

„Abschussposition erreicht!“ rief Zinke, als eine Detonation das Schiff leicht erzittern lies.

„Ah... da unten ist wer aus dem Loch gekommen und sah das was über ihm schwebt. Jetzt brauchen wir die Lubokets. Lynett, Ihr Part.“ sagte Esteban. Danach betrachtete er wieder die Karte. Überall um ihre Position leuchteten rote Punkte auf. Dies waren die Luftabwehrstationen der Feinde. Und es waren verdammt viele.

„Ist das Geschütz nun endlich soweit?“ rief Esteban über die Brücke.

„Testlauf sieht gut aus. Wir können feuern.“ sagte der Techniker.

„Rein laden der Plasmagranaten! Ausrichten auf Ziel und Bereithalten! Sagen sie der Landetruppe Bescheid, sie soll die Linie durchbrechen.“ befahl Esteban.

„Medusageschütz ausgerichtet!“

„Meldung an die gesamte Truppe. Detonation in T-15 Sekunden! Augen schützen.“ rief Esteban zu den Funkern. Derweil gab Zinke Anweisungen, die Schotten runter zu lassen.

„Feuer frei!“ sagte Esteban und blickte auf die Frontfenster, wo inzwischen die Bildschirme aktiviert wurden. Nur durch ein Surren der entladenen Spannung war der Abschuss zu hören. Viel zu leise als das Esteban ihn auf der Brücke hätte wahrnehmen können. Die Brückenbesatzung hielt den Atem an. Dann vaporisierte eine gleisend helle Plasmaexplosion das Gebiet hinter dem Pass. Die dortige Basis, wo die Nordallianztruppen Stellung bezogen hatten wurde einfach pulverisiert. Esteban kniff die Augen zusammen. Diesmal war die Granate nur halbvoll mit Plasma geladen worden. Bei voller Sprengkraft konnte die Explosion eine Großstadt vollkommen einäschern. Kaum eine Sekunde nach dem Blitz grollte das Tiefe, von Zerstörung kundene Donnern der Explosion über sie hinweg. Es war ein dumpfes Grollen, das lange nachhallte. Die Sensoren waren für wenige Sekunden blind. Die Explosion war gerade mal 17 km entfernt. Sämtliche Anzeigen schlugen bis ins Maximum aus. Die EMP welle reichte fast 10 km weit, eh sie zu schwach war um Schaden anzurichten. Jedoch die Sensoren der Leviatan waren für 10 Sekunden fast blind.

„Landetruppen melden Durchbruch. Sie bewegen sich im Bogen westwärts. In 4 Minuten sind sie auf Position.“ rief Rothel.

„Sehr gut. Der Feind ist in seiner Stellung eingeschert. Und die Truppen im Pass sind nun eingekesselt. Oberst Gozzin, lassen sie ihre Kampfgruppen vorrücken. Halten sie aber die Reservetruppen zurück. Ich will was im Notfall haben.“ sagte Esteban etwas erleichtert.